

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 34: n

Rubrik: Das Ausland schmunzelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Ausland schmünzelt

Fremdensaison in Oesterreich

Der einzige amerikanische Gast des Kärtner Seehotels war wegen seiner großzügigen Trinkgelder der Wunschtraum aller dortigen Kellner. Eines Tages wurde er von einem anderen Kellner als gewöhnlich bedient.

«Oh, wo sein Franz? I hope he is not ill. Ist er not uell?»

«Nein, mein Herr, der Franz is net krank, aber mir habn gestern nacht Kornten gschpiilt und ich hab Si gwonnen!»

*

In der Wiener Straßenbahn ist es gestofsen voll. Ein Herr will aussteigen, doch ein ‚harber Weaner‘ verstellt gerade die Ausgangstür.

«Bitte, ich möchte jetzt aussteigen», sagt der Herr in typisch nichtwienerischer Sprache.

«Sö Herr, schtessen S net», droht der Wiener.

«Ich habe nicht gestofsen», verteidigt sich der Fremde.

«Sö habn gschtessen!» beharrt der Wiener.

«Da dürfen Sie eben nicht die Türe verstellen!»

Jetzt kommt der Urwiener in Saft. «Hörn S», ruft er dem Aussteigenden nach, «Sie können mich ...» Und es folgt das bekannte Zitat in vollem, unverfälschtem Wortlaut.

«Sie hätten sich auch anders ausdrücken können», meint mißbilligend ein anderer Fahrgast.

«Was soll i mi anders ausdrücken — san do ee ka Festwochen meer!» TR

Am Broadway erzählt man sich ...

Eine New Yorker Versicherung hatte sich darauf spezialisiert, die kostbarsten und gefährdetsten Körperteile der Sport- und Filmstars zu versichern. Die besten Geschäfte hatte das Unternehmen mit Tänzerinnen, Eisläuferinnen und Boxerinnen gemacht. Dabei kam es vor, daß Mütter ihre Kinderstars gegen etwaige Unfälle versichern ließen. Eines Tages erschien kurz vor dem größten Fußballmatch des Landes eine Mutter und fragte: «Welches ist wohl die gefährdetste Stelle am Körper?» «Das kommt darauf an. Aber im allgemeinen doch wohl das Knie.» «Gut», sagte die Mutter, «dann möchte ich meine Tochter am Knie versichern lassen.» Der Versicherungsbeamte zog einen Haufen von Formularen hervor und fragte: «Was macht denn Ihre Tochter?» «Sie wird nächste Woche Sekretärin in Ihrem Büro.» BG

Ein englischer Radio-Bastler

versuchte seit Wochen immer wieder, seinen Apparat auf die Schottland-Welle abzustimmen, aber vergeblich. Eines Tages bat er einen Freund um Hilfe. Dieser untersuchte den Apparat und wollte an einer Schraube etwas verstellen. In Ermangelung eines Schraubenziehers verwendete er ein Half-Penny-Stück, das er seiner Börse entnahm. Dabei klimperten die Hartgeldstücke vernehmlich, und im selben Augenblick ertönte aus dem Lautsprecher eine Stimme: «Achtung, Achtung, hier Aberdeen!» ha



«Hurra, das ist mein zweiter Hecht!»

«Heute?»

«Nein, seit 1908!»

Söndagsnisse Strix

Auch Deutschland lacht wieder ...

Eine deutsche Tankgesellschaft hat für Autotouristen, die ins Ausland reisen, einen Sprachführer mit allen Gesprächen über das Auto in Englisch, Französisch, Norwegisch, Schwedisch und Dänisch herausgegeben. Wie die Reklame besagt, werden die wirkungsvollsten und gebräuchlichsten Automobilsten-Schimpfwörter in einem geheimen Anhang dazugeliefert.

*

Nicht alle Angehörigen der Besatzungstruppen leben gerne fern von Heimat und Familie. So schrieb Corp. Smith seiner Freundin nach Miami: «In diesem Nest komme ich mir so überflüssig vor wie ein Taucher auf einer Bergspitze. Die Stadt, in der ich Dienst mache, ist halb so groß wie der Friedhof von Miami, dafür aber dreimal so tof.» TR

*

Amerikanische Besatzungstruppen besuchten die Sehenswürdigkeiten einer deutschen Stadt. In einer alten Kirche war unter anderem auf dem Altar eine goldene Maus zu sehen. Der deutsche Fremdenführer machte die Amerikaner mit der Legende dieser Maus vertraut; so erzählte er, daß zu früheren Zeiten eine arge Mäuseplage geherrscht hätte. Alle Mittel dagegen wollten nicht helfen. Da soll der Bischof auf die Idee gekommen sein, eine Maus zu vergolden und sie an geweihte Stätte zu legen. Die Mäuseplage soll auch wirklich aufgehört haben. Auf die Frage der Amerikaner, ob die Leute eigentlich an so eine Legende auch glauben, erwiderte der Reiseführer: «Natürlich nicht, sonst hätten wir schon längst einen Soldaten der Besatzungsmacht vergoldet!» Geck



«Entschuldigung, kann der Herr Obergefreite mir den Weg zum Stadthotel zeigen?»

Söndagsnisse Strix